



Berlin, 27. Februar 2024

PRESSEMITTEILUNG

fair share! Sichtbarkeit für Künstlerinnen e.V.

Freitag, 8. März 2024, 14.00 - 15.30 Uhr

Museums-Baustelle am Kulturforum, Matthäikirchplatz, 10785 Berlin

Kunstaktion zum Internationalen Frauentag:

Umwidmung des geplanten Museums *berlin modern* in ein Museum der Künstlerinnen* Berlin (MdK*B)

Rahmenprogramm: Bernadette La Hengst & Chor der Statistik, Poetry Slammerin Franziska Wilhelm, Augmented Reality Experience, realisiert von Katia Ditzler, und Performance.

Filmische Begleitung: Rigoletti. Es erscheint eine Kunstkartenedition.

Nach dem Vorbild des 1987 eröffneten National Museum of Women in the Arts, Washington, D.C. feiert das Aktionsbündnis fair share! Sichtbarkeit für Künstlerinnen e.V. die symbolische Umwidmung des im Bau befindlichen *berlin modern* am Kulturforum in ein Museum der Künstlerinnen¹. An einem Ort, der über die Kunst in Museen und im öffentlichen Raum, die Architektur der umliegenden Gebäude, die Wissenschaft in der Staatsbibliothek und die Musik in der Philharmonie stark von Männern geprägt ist, schafft das MdK*B mit seiner umfangreichen Sammlung bislang wenig sichtbarer Künstlerinnen einen Ausgleich. Auf personeller, betrieblicher, ökologischer Ebene und in seinem Bildungsanspruch folgt das MdK*B dem Grundsatz einer Caring Culture: flache Hierarchien, abteilungsübergreifender Austausch und faire Bezahlung aller nach innen; freier Eintritt in die Sammlung, Open Spaces und ein engagiertes, die Stadtgesellschaft und lokale Kunstschaffende einbeziehendes Bildungsprogramm nach außen. Als eine Einrichtung im Dienst der Gesellschaft erleben die Besucher*innen ein Museum in Bewegung, einen Ort der Mehrstimmigkeit, der Inspiration und Interaktion.

Die Initiatorinnen stehen für Interviews und Hintergrundgespräche zur Verfügung. Weitere Einzelheiten entnehmen Sie bitte den Folgeseiten.

Pressekontakt:

Alice Münch Tel. 0176 60 855 135

Rachel Kohn Tel. 0163 79 30 404

kontakt@fairshareforwomenartists.de

www.fairshareforwomenartists.de

V.i.S.d.P. Rachel Kohn, Karin Meyer

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit verzichten wir weitgehend auf das *. Alle weiblichen Begriffe wie Frauen, Künstlerinnen, Akteurinnen etc. stehen für alle weiblich gelesenen Personen.

Das Museum der Künstlerinnen* Berlin (Mdk*B) – eine Vision

Anlässlich des Internationalen Frauentags 2024 wird das sich seit fünf Jahren für Chancengleichheit einsetzende Bündnis **fair share! Sichtbarkeit für Künstlerinnen** eine fiktive Umwidmung vornehmen: Das aktuell am Berliner Kulturforum entstehende Museum *berlin modern* wird in einer Zukunftsvision zu einem **Museum der Künstlerinnen* Berlin Mdk*B**. Als Vorbild steht das 1987 eröffnete **National Museum of Women in the Arts**, Washington, D.C., das mit seinen ca. 5.500 Werken von über 1.000 Künstlerinnen vom 16. Jahrhundert bis heute die umfangreichste Sammlung von Kunst von Frauen besitzt und sich ausschließlich der Förderung von Frauen in der Kunst widmet.

Warum nur Künstlerinnen?

Im Kontext von Kulturleistungen, die in der politisch und kulturell stark besetzten Mitte Berlins am Kulturforum/Potsdamer Platz zu einem Großteil von Männern geschaffen wurden, setzt ein Künstlerinnen-Museum einen wichtigen Akzent und Ausgleich. Obwohl in den letzten Jahren immer mehr Sonderschauen von weiblichen Kunstschaaffenden zu sehen sind, gelingt es nicht, den enormen Gender Gap in den Sammlungen zu schließen und die Sichtbarkeit der Künstlerinnen zu verstetigen. Die visionäre Sammlung des **Mdk*B** fußt auf einer **Auswahl von regionalen bis internationalen Künstlerinnen**, die von der Fachwelt bislang wenig beachtet wurden, obwohl sie großen Einfluss auf die Kunst ihrer Zeit hatten und Pionierarbeit leisteten. Die in deutschen Museen vorherrschenden Gattungsgrenzen sowie die Separierung in Kunst und Kunsthandwerk/Design werden aufgebrochen. Alle Sammlungsteile sind in Bewegung, werden stetig überarbeitet und in immer neuen Zusammenhängen präsentiert, auch unter Einbeziehung lokaler Kunstschaaffender. Berliner Künstlerinnen stellen temporär in einem selbstgestalteten Diskursraum jeweils eines ihrer Werke einem Werk der Sammlung gegenüber.

Inklusiv statt exklusiv: Bildungsauftrag ernst nehmen

Um das Bewusstsein für Geschlechtergerechtigkeit in der Kunst weiter zu schärfen, setzt das **Mdk*B** nicht nur auf ungewöhnliche Präsentationsformate, sondern auch auf besondere **Bildungs- und Vermittlungsangebote**: Inklusion und Partizipation der Stadtgesellschaft werden gestärkt, indem die Lebenswirklichkeit und Themen der Besucher*innen bei der Konzeption von Führungen, Talks und Kreativangeboten für alle Altersgruppen eine zentrale Rolle spielen. Große, helle und niedrigschwellig zugängliche Werkstatträume bilden das Herz des Museums – hier kann täglich, von Künstler*innen und Museumspädagog*innen betreut, praktisch gearbeitet werden. Um junge Menschen in die Welt der Künstlerinnen zu (ent)föhren, hält das **Mdk*B** virtuell-interaktive Tools zur Vor- und Nachbereitung eines Museumsbesuchs bereit. Es wird ein enger Kontakt zu Schulen in allen Berliner Bezirken sowie des Umlandes gepflegt.

Kultur der Teilhabe und Wertschätzung

Partizipation und Interaktion sind Schlüsselbegriffe nicht nur in der Begegnung mit Besucher*innen, sondern auch intern: Im **Mdk*B** ergibt sich die künstlerische Ausrichtung nicht aus Entscheidungen Einzelner, sondern in Zusammenarbeit des ganzen Teams: Ausstellungskonzepte entstehen im Austausch von Kurator*innen, Kunstvermittler*innen, Restaurator*innen, Techniker*innen bis hin zu Aufsichtspersonen sowie Repräsentant*innen der Gesellschaft. In einer Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung wird das Museum ein **Ort der Teilhabe**. Das äußert sich auch in der fairen Entlohnung aller Mitarbeitenden.

Kunst & Care

Teilhabe manifestiert sich auch in den **Motherhouse Studios**, die als ein Ableger des Londoner Pionierprojekts in das **Mdk*B** integriert werden. In Kurzresidenzen mit optionaler Kinderbetreuung für Künstlerinnen mit Sorgeverantwortung werden innovative künstlerische und kuratorische

Projekte entwickelt. Als bundesweites und spartenübergreifendes Kompetenzzentrum für die Förderung von Geschlechtergerechtigkeit in der Kunst beschäftigt sich ein ebenso im Haus angesiedeltes **Caring Culture Lab** mit den Themen Sichtbarkeit, Aufklärung, Community Building, Wissenstransfer, Weiterbildung und Zertifizierung rund um die Vereinbarkeit von Kunst und Care.

Künstlerinnenförderung

Das **MdK*B** geht **Partnerschaften und Kooperationen** mit Kunstinstitutionen, Galerien, Künstlerinnen-Netzwerken und -Interessenvertretungen ein, die sich aktiv für die Förderung von Künstlerinnen einsetzen. Eine unabhängige, am **MdK*B** ansässige Kommission verleiht ein **fair share! Gütesiegel** an Institutionen, die sich in besonderem Maße um die Präsentation von Künstlerinnen verdient machen.

Ein Plädoyer

Für den diesjährigen Frauentag entwerfen wir Künstlerinnen und Akteurinnen von **fair share! Sichtbarkeit für Künstlerinnen e. V.** die Vision eines Museums, das die traditionellen, elitären und männlich geprägten Strukturen überwindet. Women only ist dabei keine Ideallösung, sondern stellt nur einen Ausgangspunkt und wichtigen Impulsgeber für den seit langem fälligen Lückenschluss in deutschen Kunstsammlungen dar – für ein **fair share** am staatlich finanzierten Kunstgeschehen. Bisher können wir uns nur in Einzelfällen über paritätische Ausstellungen freuen, wie etwa in der Neupräsentation der Sammlung des 21. Jahrhunderts im Hamburger Bahnhof – Nationalgalerie der Gegenwart, oder über das erkennbare Bemühen um eine größere Einbeziehung von Künstlerinnen, wie in der Sammlungsschau „Zerreißprobe. Kunst zwischen Politik und Gesellschaft“ in der Neuen Nationalgalerie.

Der noch immer virulente Gender Gap kann nur mit konsequentem Engagement und unter Aufwendung erheblicher finanzieller Mittel geschlossen werden - an beidem fehlt es noch. Mit unserer Aktion der fiktiven Umwidmung des Bauvorhabens am Kulturforum entwerfen wir die Vision eines Museums, die ambitioniert und unbezahlbar erscheinen mag. Gleichzeitig stellen wir die Frage nach der Notwendigkeit eines Ressourcen zehrenden Museumsneubaus, während z. B. das ICC auf eine sinnvolle Nachnutzung wartet.

Mit weit über einer halben Milliarde Euro an Steuergeldern ist das *berlin modern* ein Prestigeprojekt. Die Kunstwerke, die dort Einzug halten werden – Teile der Sammlung der Neuen Nationalgalerie sowie die Privatsammlungen von Erich Marx, Ulla und Heiner Pietzsch sowie Egidio Marzona und Werke Gerhard Richters – sind wiederum männlich dominiert. Hätte man die Millionen für den Ankauf von Werken von Künstlerinnen genutzt, für die Stärkung und den Ausbau der Bildungsarbeit, das Einrichten und Ausstatten von Werkstätten, die vertragliche Absicherung der freien Mitarbeiter*innen, faire Bezahlung etc. - die Impulse und der Nutzen für die Kulturlandschaft der Hauptstadt wären erheblich nachhaltiger.

Fair share! Sichtbarkeit für Künstlerinnen e.V. will den Blick schärfen für das vielfältige, radikale, kontroverse, geniale Schaffen von Künstlerinnen! Die Werke, die wir dem Publikum präsentieren wollen, müssen nicht an Wänden eines kostspieligen ikonischen Neubaus hängen. Sie sollen vielmehr in die Sammlungen der vorhandenen, steuerfinanzierten Museen integriert werden, sowie in Fachliteratur, Galerien, Seminare und Lehrbüchern an Schulen und Universitäten Einzug halten.

Wir glauben an fair share!

Die fair share! Aktion ist klimafreundlich konzipiert und wird möglichst ressourcenschonend umgesetzt. Die Realisierung wird durch private Spenden finanziert.

Konto: fair share! e.V.; Skatbank, IBAN: DE04 8306 5408 0005 3220 73,
Kennwort: fair share! Aktion 8. März 2024